Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 20

Artikel: Komponist Xaver Schnyder vom Wartensee und Dichter Friedrich

Rückert auf einem Ausfluge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Komponist Xaver Schunder von Wartensee*) und Dichter Friedrich Rückert auf einem Aussluge.

(Ungefähr ums Jahr 1820.)

1. . . . Schnyber und Rudert nahmen Abschied von hans Georg Rägeli in Zürich und traten ihre Reise an. Sie gingen über Wollishofen, horgen und ben Schnabelberg nach Bug. hier wurde halt gemacht und im Gafthaus zum "hirschen" eingefehrt, allwo bie treffliche Wirtstafel für bie Bedürfnisse ber Reisenden bestens forgte. Nach Tisch mieteten die beiben Wanberer ein Schiff, um nach bem 3 Stb. weit entfernten Torfe Arth zu fahren. Unterwegsimachte Schnyder die Bemerfung, es fei außerft fatal für die Romponisten, bag be beutichen Dichter fo wenig schrieben, mas fich für Lieder eigne. "Die Dichter brauchten fich um die Romponisten nicht zu befümmern", meinte Rudert; "ein Romponist muffe alles in Mufit setzen können." — "Da haben Sie recht," entgegnete Schnyber; "ich mache mich anheischig, irgend einen Zeitungsartitel, einen Speifezettel, einen Kurszedbel ober noch abgeschmackteres Beug in Musik zu fegen; bas ist nicht so schwierig; aber ein Gebicht, das feine Liedform hat, beim Romponieren wie ein Lied zu behandeln - bas ift total unmöglich. Gedicht fann man blog burchfomponieren. Unter Lieb versteht man ein Gebicht von zwei ober mehr Strophen, bie nicht nur in Bersmaß und Reimstellung, sondern auch in der Ginrichtung ber fleineren, untergeordneten Phrasen so gleichmäßig geformt fein muffen, daß ber Komponist eine Melodie erfinden fann, welche au allen Strophen gleichgut pagt; über alles biefes ift noch Ginheit ber Empfinbung burchaus nötig. Dan fann zwar ein in ftrenger Strophenform verfaßtes Gebicht, welches zu einem echten Liede paßt, auch durchkomponieren, wie bies 3. B. Beethoven mit der in Liedform gedichteten "Abelaide" von Matthiffon getan hat; allein bas Gefangstück ift bann fein Lieb mehr, fondern eine Arie, Cantatina, oder wie man es sonft nennen will. Es ist überhaupt schwierig, ein echtes Lieb zu bichten, und unter ben alten Dichtern hat Bog bie regelmäßigsten Lieber verfaßt, von benen viele burch Rapellmeifter Schulz in Mufit geset Das befannte Strophengebicht von Salis: "Das Grab" paßt schon beshalb zu feinem Lieb, weil ihm die Ginheit ber Empfindung mangelt. Die 3 erften Strophen enthalten Rlage, Trauer; Die zwei letten hingegen Troft und Höffnung." Rückert, eine ebenso unmusikalische Ratur wie Göthe, Schiller, Peftalozzi, hatte das Liederwesen von dieser Seite noch nicht erfaßt; er war aber gang einverstanden mit Schnyders Ansicht.

Bei solchen Gesprächen wurde der Naturgenuß, den die reizenden Umgebungen des Zugersees bieten, nicht versäumt. Das Schiffchen schwamm ruhig auf dem klaren, wellenlosen Wasser dahin, und die Reisenden betraten in Arth das Ufer. Sier begannen die Mühseligkeiten; denn von Arth aus wurde die Rigi auf dem kürzesten Weg bestiegen. Auf der Kulm angesommen, traten sie in das

bortige Wirtshaus ein, wo übernachtet wurde.

2. Morgens früh weckte sie das Donnergepolter der Touristen, und unsere beiden Bergbesteiger eilten auch ins Freie, poethischen Gefühlen entgegen Beim Abstieg schlugen sie den Weg ein, der nach Küßnacht führt. Bald kamen sie zu einer Stelle, wo der Fußweg aufhört; hier mußten sie über eine 50—60 Fuß hohe Leiter hinunterklettern. Von da gings direkt zum Tale. Von Küßnacht schaukelten die glücklichen Reisenden in einer Barke über den See nach Luzern. — Wir wollen jetzt von der Zauberkraft und Blitzesschnelligkeit des Ge-

^{*)} Nach "Lebenserinnerungen" von H. Schnyder von Wartensee; mitgeteilt von I. D., Z.

bankens Gebrauch machen und etwa ein halbes Jahrhundert weit in die Zukunft fliegen, wo Schnyder den 23. Mai 1863 an den Dichter schrieb und ihm zu dessen 75. Geburtstag Glück wünschte; er erwähnte in dem Briefe ziemlich aussführlich die Fußreise über die Rigi nach Luzern. Rückert sendete sogleich folgende freundliche Antwort:

Berehrter Freund und Mitsteiger vom Leiterli!

Wie sehr hat mich Ihr aussührlicher Brief erfreut, und wie sehr danke ich Ihnen in Gedanken dafür! Sie haben ein treueres Gedächtnis fürs Dahingegangene als ich; ich habe von all dem, was Sie reviszieren, nichts behalten als das Leiterli, das ich Ihnen zu Ehren in beiliegendes Gedicht gebracht habe u. s. w." Das Gedicht lautet:

Uebers Leiterli stiegen zum Vierwalbstättersee hinunter Einst zwei Wanderer, denen die Sonn' hoch über dem Rigi Auf in vollstem Glanze gestiegen war; und so im Steigen War ihr eigenes Leben im vollsten Glanze der Jugend, In der unendlichen Fülle der Hossnungen, die sich wie goldne Morgengewölke vor ihnen verbreiteten, alles verheißend, Was nicht dachte zu halten die Zukunst. Aber nun heute, Da sie sich einer des anderen erinnerten, einer dem andern Fernher reichte die Hände, die grüßenden, die in getrennten Pfaden so lang nicht mehr sich begegneten, heute nun aber Sind so tief sie hinunter die Lebensleiter gestiegen, Daß nicht mehr hinunter sie das Leiterle steigen am Rigi, Noch am Rigi hinauf, um die Sonn' aufgehen zu sehen; Gehe sie sanst und heiter den ruhenden Einsamen unter.

Aus Schwyz, Wern, Gbwalden, Zug, Aargan, St. Gallen, Zürich, Glarus, Genf und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. Schwyz. Den 23ten begeht also die schwyzerische Lehrerschaft das 50° jährige Jubiläum ihrer obligatorischen Konferenzen. Damit verknüpft ist das seltene Dienst-Jubiläum des derzeitigen Erziehungschefs, des h. Landammann Winet, der vom Primarlehrer es dis zum kantonalen Chef unseres Erziehungs-

wefens gebracht. Gin schöner Tag! — Doch, bavon später!

Auf diesen Anlaß hin hat bereits Hr. Lehrer Meinrad Kälin in Einsiedeln eine 45 seitige Broschüre verfaßt, welche die obligatorischen Lehrerkonferenzen des Schulfreises Cinsiedeln-Höfe innert den lehten 50 Jahren kursorisch behandelt. Das Werklein macht keinen Anspruch auf Bollständigkeit und Gelehrsamkeit; es will kurzweg sein ein wohlgemeinter Beitrag zu einer kantonalen Schulgeschichte. Und als solcher verdient die Arbeit alle Beachtung, sie trägt an ihrer Stirne den Stempel gewissenhaften Bienensleißes und ausdauernder Tätigkeit. Der allzgemeine Teil behandelt die Organe und Organisation unseres Schulwesens, während der spezielle Teil über inneres Wirken für Hebung des Schulwesens, sowie über den geistigen, sittlichen, moralischen und finanziellen Stand der Lehrerschaft sich ergeht. Die Arbeit beschlägt 104 Konferenzen.

Es ist zu wünschen, daß Meinrad Kälins Arbeit auf unsere katholischen Lehrer anregend wirkt und manchen Nachahmer findet in dem Sinne, daß recht viele katholische Lehrer lokalschulgeschichtliche Zusammenstellungen machen, um so das Material zu einer spätern Schulgeschichte der katholischen Schweiz zusamenzutragen. Ohnehin sind solche Arbeiten für den bezüglichen Versasser bildend.